

Thailand: Aufforstungen

In den vergangenen 20 Jahren wurde in Thailand nahezu die Hälfte des Waldbestandes vernichtet. Weniger als 30 % des Landes sind heute noch bewaldet. Lawrence K. Danso, ein Forstwirt aus Ghana, arbeitet seit fünf Jahren im Dienst der UN-Landwirtschaftsorganisation FAO in Thailand, um Wiederaufforstungen vorzunehmen. Danso weiss aber, dass Aufforstungen zwecklos sind, wenn nicht gleichzeitig der Lebensstandard der Bevölkerung angehoben wird. Er hat deshalb Wohnung und Büro in sein Forstreservat Khao Phoo Luang verlegt, um mit der Wiederaufforstung auch die Dorfentwicklung vorantreiben zu können. Dazu braucht er den Kontakt zur Bevölkerung. Neben der Verteilung von über 800 Landtiteln an vorher illegal siedelnde Bauern wurden Schulbauten errichtet, die Gesundheitsfürsorge und die Infrastruktur ausgebaut. Zugleich wurden den Bewohnern rund 300 Arbeitsplätze bei der Aufforstung vermittelt. Inzwischen wurden rund 1,5 Millionen Eukalyptusbäume gesetzt, so dass die ehemals kahlgeschlagenen Berghänge wieder in vertrautem Grün erscheinen.

(Nach: *Entwicklungspolitische Nachrichten* 1/1986)

Italien/Schweiz: Finanzierung der Seenreinigung

Die internationale Kommission für den Schutz der Italien und der Schweiz gemeinsamen Gewässer hat einen Bericht über die Regierung des Lago Maggiore und des Luganer Sees begrusst. Die Schweiz könnte für die Reinigung und den Schutz der Gewässer, die in die beiden Seen fließen, 735 Millionen SF investieren — wenn die Parlamente der beiden Länder die Verwirklichung dieses Planes beschliessen.

Schweden: Mehr Aufmerksamkeit für die Blumen auf den Viehweiden

Die Verwendung von Düngemitteln auf den Weideflächen zerstört die ursprüngliche Flora der Wiesen. Ein Professor der Universität Uppsala hat die Entwicklung einer bestimmten Anzahl von Weiden seit 1954 beobachtet. Er hat festgestellt, dass die Flora auf den mit Düngemitteln behandelten Weideflächen um die Hälfte zurückgegangen ist. Die empfindlichen und gesetzlich geschützten Arten wie Frühlings Schlüsselblume (*Primula veris*), Enzian (*Gentiana*), sowie verschiedene Orchideenarten, die Stendelwurz (*Plantanthera bifolia*) und das Kohlröschen (*Nigritella nigra*) sind besonders betroffen. Der «National Swedish Environment Protection Board» und der Nationale Bauernverband (LRF) haben die Herausgabe von Broschüren beschlossen, die die Landwirte besser informieren sollen über die Mittel, mit denen diese Flora ohne zu hohe Kosten und unter Beibehaltung der hergebrachten Nutzung der Viehweiden geschützt werden kann.

England: Erhaltung der Fledermäuse

Das Jahr 1986 ist der Erhaltung der Fledermäuse im Vereinigten Königreich gewidmet. Die Kampagne der «Fauna and Flora Preservation Society» (FFPS) wird zum Ziel haben, das Interesse der Öffentlichkeit für die Chiropteren zu fördern und Geldmittel für ihre Erhaltung zu sammeln.

Die Unkenntnis der Fledermäuse erweckt heute noch bei vielen Leuten Angst, und der vollkommene Schutz, den sie in gewissen Ländern geniessen, genügt nicht für ihre Rettung. Die Restaurierung alter Gebäude, die Isolierung der Mauern mit Doppelwänden, das Fällen von hohlen Bäumen, die Störung der Sommer- und Winterquartiere; der zunehmende Vandalismus, sowie die Verwendung von Pestiziden stellen lauter Bedrohungen dar.

Irland: Neue Naturschutzgebiete

Sechs neue Naturschutzgebiete wurden vor kurzem geschaffen. Sie umfassen 2773 Hektar Wald, Torfmoore, Feuchtgebiete und Bergland, sowie Küstengebiete, unter denen sich auch die Insel «Capel Island» in der Grafschaft Cork befindet. Hiermit ist die Gesamtzahl der Naturschutzgebiete in Irland auf 27 angestiegen. (*Irische Agentur*)

Pazifismus im Pazifik

Jahrzehntelang waren die Pazifikinseln Atom-bombentestgebiete. Am bekanntesten sind vielleicht das Bikini-Atoll, auf dem die Amerikaner ihre Bomben explodieren liessen, und Muroroa, die französische Schiessstätte. 1985, zum 40. Jahrestag der Bombardierung Japans, erstarkte allerdings die Bewegung für einen atomfreien Pazifik. Papua Neuguinea, Vanuatu und die Salomonen sperrten ihre Häfen für Schiffe mit Atomwaffen. Palau kämpft um die Beibehaltung der atomfreien Verfassung, die bereits vor 40 Jahren evakuierten Bewohner des Bikini-Atolls wollen die amerikanische Regierung vor Gericht zu Entstrahlung ihrer Heimatinsel zwingen und haben eine entsprechende Klage beim Bundesgericht in Honolulu eingebracht. Vor einem Jahr siegte in Neuseeland die Labour-Partei mit einem Antiatomprogramm, und seitdem dürfen einlaufende Schiffe weder Atomwaffen an Bord haben, noch atomar angetrieben sein. Später zog Australien mit, indem es seine ursprünglich erteilte Erlaubnis zur Beobachtung von MX-Raketenflügen von australischem Boden aus zurückzog. Alles kleine Schritte auf dem Weg zu einem atomwaffenfreien Pazifik.

(Nach: *Entwicklungspolitische Nachrichten* 12/86)

Kochen mit Sonnenenergie

Der Raubbau an Holz fürs Kochen ist eines der brennendsten Drittweltprobleme. Solarherde würden den Wald schonen. Aber alle bekannten Geräte funktionieren nur bei Son-

nenschein (Brennspiegel), wogegen in den Drittweltländern erst nach Sonnenuntergang gekocht wird. Nun haben zwei deutsche Ingenieure einen einfachen Solarherd konstruiert, der genügend Hitze fürs Abendessen wie auch für das Frühstück des nächsten Tages speichert. Entwicklungshelfer bezeichnen ihn als den ersten wirklich brauchbaren. Der Solarherd besteht aus einem 170 cm langen und 60 cm breiten Röhrenkollektor, der einen Wärmespeicher aus Magnesit oder Metall (60 mal 40 mal 40 cm) bedient. An der Oberseite des Wärmespeichers ist eine Brat- und Kochmulde eingelassen (Modell für Entwicklungsländer), oder eine Kochplatte mit einer Temperaturfeinregulierung (Komfortmodell für Industrieländer). Bei Serienfertigung sollte es möglich sein, den Preis für dieses etwa 100 kg schwere Gerät unter 1000 Franken zu halten. Heute muss für die Einzelanfertigung noch rund 2500 Franken auf den Tisch geblättert werden. Wie gut sich dieses Modell in unseren Breitengraden bewährt, bleibt noch zu erproben.

(Weitere Informationen: Dipl.-Ing. Erich Pöhlmann, Wilh.-Neussdörffer-Str. 8a, D-8650 Kulmbach)

Frankreich: Wiedereinführung des korsischen Hirsches

Der seit 1969 aus Korsika verschwundene korsische Hirsch (*Cervus elaphus corsicanus*) wurde kürzlich wiedereingesetzt. Zwei Hirsche und zwei tragende Hirschkuhe wurden aus dem Süden Sardinien, wo noch 200 Exemplare leben, geholt. Sie leben augenblicklich in einem Gehege von rund 30 Hektar, bis sie freigelassen werden. Diese Wiedereinsetzungsoperation wurde vom regionalen Naturschutzpark von Korsika durchgeführt, in enger Zusammenarbeit mit den sardischen Behörden.



«Na endlich, die Regierung unternimmt etwas gegen den sauren Regen!»